

43. Der Papagei.



Der Tischler Herbert hatte sich schon früher recht plagen müssen, um durch die Arbeit seiner Hände seine acht Kinder ernähren und kleiden zu können. Seine Not wurde noch größer, als er am Nervenfieber krank wurde, und ein paar Monate nichts arbeiten konnte. Nun wußte er fast nicht mehr, wie er sich mit seiner zahlreichen Familie fortbringen könne. Dazu kam noch ein anderer trauriger Umstand. Er konnte schon seit einem Jahre die Hausmiete nicht bezahlen. Der Hausherr hatte ihm die Wohnung aufgekündet und den rückständigen Zins eingeklagt. Sein Hausgeräthe samt seinem Arbeitszeug sollte gepfändet und verkauft werden.

Der arme Mann geriet nun in die ärgste Verlegenheit. Was ihn am meisten schmerzte, bestand darin, daß er an seinem Unglücke nicht schuld war, indem alle, die ihn kannten, ihn als einen ehrlichen, sparsamen, nüchternen und ungemein fleißigen Mann achteten.

Der Tag war schon bestimmt, an welchem die Gerichtspersonen die Pfändung vornehmen sollten. Der arme Familienvater hatte die ganze Nacht vor Kummer nicht schlafen können. Er dachte nur an Gott und